

VORWORT

Die kunsttopographische Aufnahme des politischen Bezirkes Baden wurde in den Jahren 1916 bis 1918 durchgeführt und mit Ende dieses Jahres abgeschlossen. Äußere Schwierigkeiten verzögerten die Drucklegung. Trotzdem wurde bei der Darstellung an dem Denkmalstand von 1918 festgehalten und von einer neuerlichen Überarbeitung Abstand genommen. Die folgenden Erwägungen gaben hiebei den Ausschlag. An den immobilien Denkmälern hatte sich außer in den Besitzverhältnissen nichts Wesentliches verändert; um so stärker war gerade in den letzten Jahren die Bewegung des mobilen Privatbesitzes an Kunstwerken. Die katastrophale Geldentwertung hat wie überall zu einem lebhaften Abfluten des alten Familienbesitzes in den unkontrollierbaren Kunsthandel geführt. Eine Überprüfung nach dem derzeitigen Stand gegenüber dem von 1918 hätte somit einen bedeutenden Fehlbetrag ergeben. Dem wäre kein wesentlicher neuer Gewinn gegenübergestanden, da sich zweifellos im allgemeinen der Besitz an Kunstwerken im Bezirke, vor allem in der Stadt Baden, die hier ausschlaggebend ist, verringert hat, außerdem aber das neu Hinzugekommene kaum hätte erfaßt werden können. Vom wissenschaftlichen Standpunkt konnte es daher nicht gerechtfertigt erscheinen, aus rein äußerlichen Gründen wertvolles kunstgeschichtliches Material auszuscheiden, das auch kaum mehr an anderer Stelle im Rahmen der Kunsttopographie wieder Aufnahme finden würde; es erschien im Gegenteil als eine Pflicht, gerade das wissenschaftlich festzuhalten, was für absehbare Zeit im Kunsthandel unauffindbar untergegangen war. Hierzu kommt noch, daß gerade der private Kunstbesitz in Baden vielfach als alter Familienbesitz mit der Geschichte und Kultur der Stadt verknüpft war. So konnte der Stand von 1918 noch ein nur wenig geschädigtes Bild von den gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnissen der Stadt vor dem Kriege, wie sie in lebendiger Tradition vielfach bis in die fränkische Zeit zurückreichen, geben; die Einstellung auf die derzeitigen Verhältnisse hätte dieses Bild nur verwischt und getrübt. Es mußte so als ein Vorteil erscheinen, daß die Aufnahmen noch in einer Zeit durchgeführt worden waren, in der der kulturelle Zersetzungsprozeß noch nicht so weit um sich gegriffen hatte; und dieser Vorteil mußte gewahrt bleiben. Die schwersten Verluste, auf die nur im allgemeinen hingewiesen werden kann, waren der Verkauf der Sammlung Alexander Pollak und die Versteigerung der Sammlung Grimus-Grimburg und Lasser. Das Stift Heiligenkreuz mußte wegen seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung und seiner umfangreichen Sammlungsbestände ausgeschieden werden und wird im nächsten Bande eine selbständige Behandlung finden. Um das Gesamtbild der kunstgeschichtlichen Entwicklung des Bezirkes nicht zu stören, wurde aber das Stift in der einleitenden Übersicht mitberücksichtigt. Nur der nicht bodenständige mobile Kunstbesitz der Abtei mußte dabei naturgemäß außeracht gelassen werden.

Die Beschreibung der vorgeschichtlichen Denkmale, die Privatdozent Dr. GEORG KYRLE durchgeführt hat, wurde, ihrer besonderen methodischen Behandlung wegen, in der einleitenden Übersicht einheitlich

zusammengefaßt und erhielt ihre eigenen Indizes. Die Sammlung Hofmann wurde, da sie vorwiegend Funde von Fundplätzen außerhalb des politischen Bezirkes Baden enthält, im Anhang beschrieben. Überdies kam die Sammlung während der Drucklegung durch Verkauf nach Wien. Bei der Ordnung der großen Badener Sammlungsbestände prähistorischer Kleinfunde hat Dr. J. WENINGER in hohem Maße mitgewirkt; von ihm wurden auch die Zeichnungen hergestellt. Der weitaus geringere Bestand an römischen Denkmälern, den Dr. FRITZ EICHLER bearbeitet hat, wurde neben einer allgemeinen geschichtlichen Übersicht topographisch in die allgemeine Beschreibung eingeordnet. Die historischen Daten mit Ausnahme der Stadtgeschichte von Baden, die der Direktor des Städtischen Rollett-Museums Dr. RAINER VON REINÖHL in entgegenkommender Weise beige-steuert hatte, wurden von Dr. A. GROSSMANN zusammengestellt. Besonderer Dank sei an dieser Stelle Frau ELEONORE LAMBERG-SCHWARZENBERG und Herrn Konservator P. BENEDIKT HAMMERL für die Überlassung wichtiger archivalischer Daten aus dem Schloßarchiv von Ottenstein zur Baugeschichte des Schlosses Köttingbrunn ausgesprochen. Die architektonische Planaufnahme wurde von Sekretär EMMERICH SIEGRIS, die photographischen Aufnahmen zum großen Teil vom Verfasser, zum Teil vom Photographen M. FRANKENSTEIN ausgeführt. Die Korrekturen hat in dankenswerter Weise Regierungsrat OLIVIER KLOSE besorgt.

Die Durchführung der Arbeit wurde durch das lebhafte Interesse und die werktätige Unterstützung Seiner Eminenz des Erzbischofs Dr. FRIEDRICH GUSTAV PIFFL, dem hiemit der ergebenste Dank ausgesprochen wird, in hohem Maße gefördert. Von Seite der Schloßbesitzer und Sammler fand sie bis auf einen einzigen Fall freundlichste Unterstützung. Auch die Stadtvertretung von Baden hat mit besonderem Entgegenkommen das Stadtarchiv, die Planbestände und das Städtische Rollett-Museum zum Teil unter erschwerenden Umständen der Bearbeitung und Benutzung zugänglich gemacht. Besonderer Dank gebührt ferner dem Verein der Niederösterreichischen Landesfreunde für die Unterstützung bei den Arbeiten im Franz-Josef-Museum in Baden.

Wien, August 1923.

Dagobert Frey